"Bedaure, Prinzessin, die Reise geht in diesem Wagen weiter!"

Autor(en): **Gilsi, Fritz**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 39

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ballade vom goldenen Vreneli

(Die bisherigen schweizerischen Goldmünzen von 10, 20 und 100 Franken werden durch solche zu 25 und 50 Franken abgelöst, für die neue Münzbilder geschaffen werden.)

Als unser Vreneli von uns ging
war große Traurigkeit;
denn Vreneli war ein liebes Ding,
willkommen jederzeit.

Doch als es fern blieb manches Jahr,
vergaß man da und dort,
wie lieb einst unser Vreneli war ...
Es blieb zu lange fort.

Drum suchte mancher Hosenmatz
von zwanzig, dreißig Jahr
inzwischen einen neuen Schatz,
der nah und greifbar war.

Und schließlich wurde dann zuletzt,
(Oh Schmerz! Oh Schmach! Oh Graus!)
das Vreneli außer Kurs gesetzt.
Dann war es mit ihm aus.

Ein andrer, lieber, goldner Stern
ersteht uns nun auf's Neu.
Dem schwören wir die Liebe gern
und wieder ewige Treu.

Paul Altheer

Das Neueste vom Charlie

Zeitungsberichten zufolge soll Charlie Chaplin in Wales ein Schloß erworben haben mit marmorenem Schwimmbad und Unterwasserbeleuchtung. Es ist eine alte Weisheit: Wes die Geldbörse voll ist, des läuft das Schwimmbad über. Oder: Wenn der Film ‹Rampenlicht› wirklich Charlies eigenes Schicksal darstellte, hätte er doch wohl besser den Titel tragen müssen: ‹Schwimmbadunterwasserlicht.›

RD

Salomonisch

Ein Sowjetdiplomat, der die Moskauer Hierarchie persönlich kannte, wurde gefragt, welchen der Nachfolger Stalins er für den intelligentesten halte. Er überlegte einen Augenblick, dann lächelte er: «Bisher kann ich nur sagen, daß Berija der dümmste von den dreien war!»

‹Tarantel›

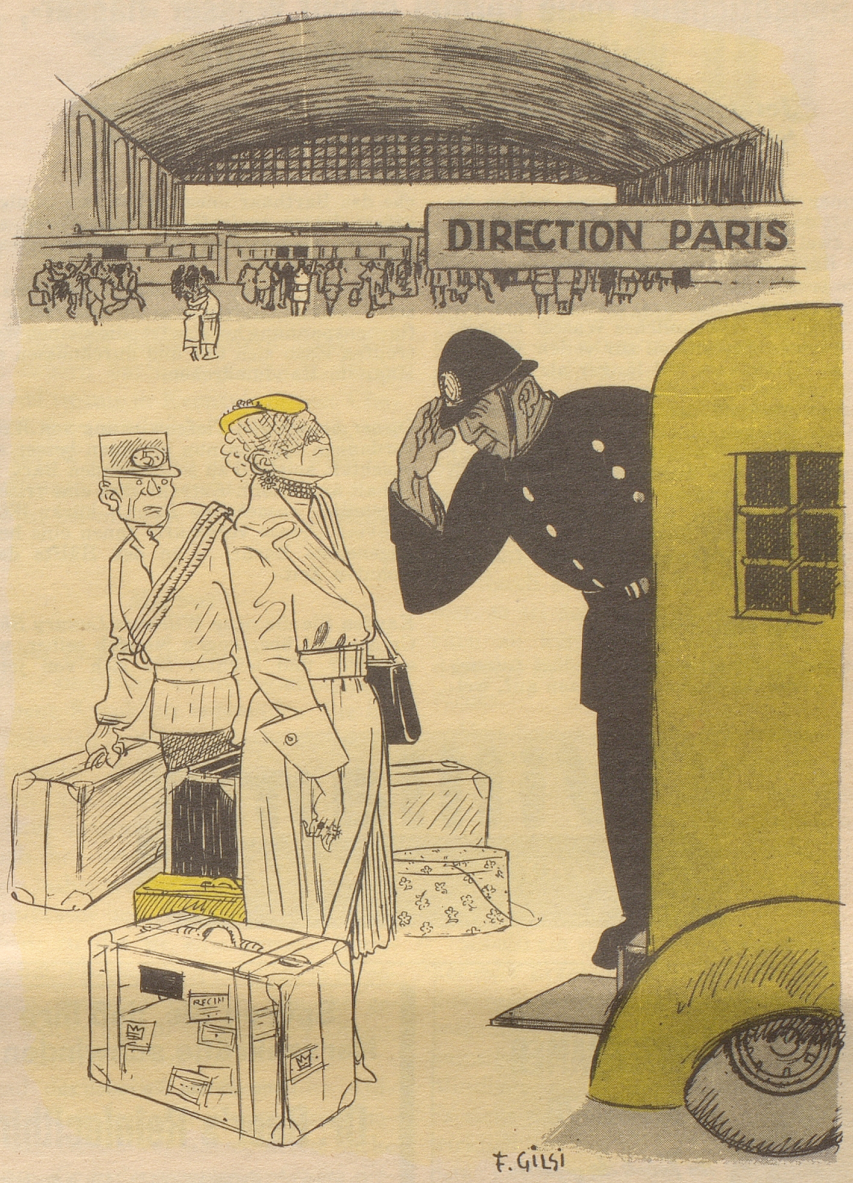
Bankett-Vorspeise in Peking

Ein Schwalbennest macht noch keinen Frühling, Mr. Attlee! bi

DIE ANEKDOTE

Talleyrand bemühte sich um eine Dame, die ihre Gunst aber einem sehr großen, schlanken jungen Mann zugewendet hatte. «Ich warne Sie vor allzu hohen Häusern», sagte Talleyrand, «das oberste Stockwerk ist zumeist schlecht möbliert.»

n. o. s.



Mrs. Guinness, die Anklagefigur eines Betrugs- und Diebstahls-Prozesses, die aus dem italienischen Herzogsgeschlecht der di Mignano stammt und den Titel einer Prinzessin führt, geruhte, zusammen mit ihrer Schwester, der Gräfin Hortense Piercy, das gutmütige Entgegenkommen des bernischen Staatsanwaltes zu mißbrauchen, indem sie statt den durch ein ärztliches Zeugnis empfohlenen Kuraufenthalt im italienischen Badeort Abano eine Reise nach Frankreich vorzog. Glücklicherweise dauerte die bernische Langmut nur bis zur Schweizer Grenze bei Les Verrières, wo die Prinzessin aus dem Bahncoupé hinauskomplimentiert wurde.

«Bedaure, Prinzessin, die Reise geht in diesem Wagen weiter!»

Lieber Nebi!

Bei einer Versteigerung wurde unter anderem auch ein Papagei angeboten, Fridolin, der sich schon lange einen solchen Hausgenossen wünschte, begann zu bieten. Der Preis kletterte immer höher und höher. Aber weil Fridolin nicht nachgab, wurde ihm schließlich der Zuschlag erteilt. Als er, den Käfig mit dem Papagei in der Hand, das Versteigerungslokal verlassen wollte, fiel ihm plötzlich ein, zu fragen, ob der Papagei auch sprechen könne. Da sagte der Papagei: «Wer, glauben Sie, hat denn die ganze Zeit gegen Sie geboten, lieber Mann?» C St

★

Ein Student rühmte sich im ‹Rößli› all seiner Kenntnisse und was er alles könne. Da riß einem Gast die Geduld: «Sagen Sie mir auch einmal, was Sie nicht können, ich wette, daß ich es kann!» Schlagfertig erwiderte der Student: «Nun, ich kann meine Zeche nicht bezahlen, und es freut mich, daß Sie es können.» C St